

Dietmar W. Winkler, Graz

*Die Kirche des Ostens und das Lima-Dokument zu Taufe, Eucharistie und Amt**

Das sogenannte Lima-Dokument zu Taufe, Eucharistie und Amt (1982) ist jener Text der Kommission für Glaube und Kirchenverfassung (Faith & Order), der bisher das größte Echo gefunden hat. Die 186 offiziellen Antworten der Kirchen auf die Konvergenzerklärung füllen mittlerweile sechs Bände.¹

Die ostsyrische Kirche – oder, wie der offizielle Name lautet: *Heilige Apostolische und Katholische Assyrische Kirche des Ostens* – ist seit 1950 Mitglied des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) und somit in den multilateralen theologischen Dialog der Kommission für Glaube und Kirchenverfassung eingebunden.

Da sich die Kirche des Ostens jenseits der Grenzen des Römischen Reiches entfaltete, blieb sie dem westlichen Blick lange verborgen. Aber keineswegs stellte sie in der Geschichte lediglich eine „nestorianische Sekte“ dar; im Gegenteil: sie breitete sich in Nordarabien, Indien, Zentralasien und China aus und war im Mittelalter zur Weltkirche geworden, die „als einzige ein Christentum unter nichtchristlicher Obrigkeit repräsentierte“².

Während die Forschung zunehmend Interesse an den ostsyrischen Anaphoren und am Stundengebet zeigt, gibt es gegenwärtig kaum Gesamtdarstellungen zu den Sakramenten bzw. Mysterien oder *raze* der Kirche des Ostens.³ Die wohl beste systematische Untersuchung bietet nach wie vor Wilhelm de Vries (1947)⁴, die einzige neuere Darstellung von assyrischer Seite erarbeitete Mar Aprem (George Mookan), der Metropolit von Trichur (1978).⁵

Die vorliegenden Überlegungen bieten keineswegs eine Relecture ostsyrischer Sakramententheologie. Es soll lediglich den historischen und theologischen Grundlagen der Antwort der Kirche des Ostens auf das Lima-Dokument nachgespürt werden. Diese Antwort wurde 1987 publiziert⁶ und stellt somit eine aktuelle authentische Äußerung der ostsyrischen Kirche zu den Mysterien dar. Der vier Druckseiten umfassende Text ist von Katholikos-Patriarch Mar Dinkha IV. unterfertigt, er hat eine Einleitung und drei Abschnitte: Priestertum, Taufe und Eucharistie.

Vf. arbeitet derzeit an einem von Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung finanzierten Projekt zur Assyrischen Kirche des Ostens (Projektleiter: Erich Renhart).

¹ Vgl. Churches Respond to BEM. Official responses to the „Baptism, Eucharist and Ministry“ text. Vol. I–VI. Hg. M. THURIAN. Geneva 1986–1988 (FOP 129.132.135.137.143.144). Vgl. hiezu auch: Baptism, Eucharist and Ministry 1982–1990. Report on the process and responses. Geneva 21992 (FOP 149).

² W. HAGE, Yahballaha III. In: GK 4 (1983) 93.

³ Vgl. etwa die Bibliographie in der neu erarbeiteten Ausgabe des Handbuches für Ostkirchenkunde Bd. II. Hg. W. Nyssen [u. a.]. Düsseldorf 1989, 177f.

⁴ W. DE VRIES, Sakramententheologie bei den Nestorianern. Rom 1947 (OrChrA 133) [Lit.].

⁵ M. APREM, Sacraments of the Church of the East. Trichur 1978.

⁶ Vgl. Apostolic Catholic Assyrian Church of the East. In: Churches Respond to BEM III (s. Anm. 1) 26–29.

Im Folgenden sollen einige bedeutsame Passagen herausgegriffen werden. Dies führt uns zunächst zu den „Sakramenten“ der Kirche des Ostens und deren Siebenzahl, sodann zur ostsyrischen Theologie des Mittelalters und schließlich zu einer entsprechenden Zuordnung von Taufe, Eucharistie und Amt in diesem Kontext.

1. Die „Sakramente“

Einleitend macht uns Mar Dinkha IV. damit vertraut, welches die Mysterien der Kirche sind:

„Die Sakramente der Kirche gemäß der Heiligen Schrift sind sieben: Das Priestertum, das Dienst aller anderen Sakramente ist; die heilige Taufe; das Öl der Salbung; das Opfer des Leibes und des Blutes Christi; Vergebung der Sünden; der heilige Sauerteig, nämlich der König (Malka); das lebensspendende Kreuzzeichen.“⁷

Es mag die Zahl Sieben wie auch der Begriff „Sakramente“ überraschen und nicht zuletzt die eine oder andere Nennung fremd erscheinen.

Es verwundert, daß der Begriff „Sakrament“ vom ostsyrischen Katholikos-Patriarchen angeführt wird. Hier gilt es mit Gabriele Winkler zunächst eine grundsätzliche Bemerkung zum Sakramentenbegriff festzuhalten: Es ist „eine Tatsache, daß generell der erst mit dem Mittelalter an Bedeutung gewinnende Begriff des Sakraments (und die liturgiegeschichtlich problematische Festlegung auf sieben Sakramente) liturgiewissenschaftlich eigentlich nur für die lateinische Kirche von Relevanz ist. (Die Ostkirchen sprechen vom ‚Mysterion‘, das eine ganz andere Bedeutung hat als der aus dem Fahneneid des Soldaten hervorgegangene Begriff des Sakraments mit seinem juridischen Unterton.) Für die östlichen Riten ist die Anwendung des *lateinischen* Begriffs liturgiegeschichtlich höchst fragwürdig, denn die orientalischen Kirchen haben sich oftmals erst aufgrund lateinischer Anfragen mit diesem westlichen *terminus technicus* (und seiner Bedeutung für die westliche Kirche) auseinandergesetzt und manchmal (nachdem vom Westen aus Druck auf einzelne Kirchen des Ostens ausgeübt wurde), auch im Sinne des westlichen Fragestellers geantwortet. ... [Dies] zeigt nur allzu deutlich, daß sich der lateinische Sakramentenbegriff im Osten eben nicht ohne weiteres anwenden läßt.“⁸ Mysterion und Sakrament, wenn sie auch vielfach als Synonyme verwendet wurden, sind inhaltlich nicht deckungsgleich, wie auch „in der orthodoxen Theologie zunehmend das starre Schema der Siebenzahl in Frage gestellt wird“⁹. Auf diese Fakten wurde in der ökumenischen Diskussion vielfach hingewiesen.¹⁰

Für ostsyrische Texte gilt es fernerhin festzuhalten, daß das Wort „*raza*“ (Mysterium, Geheimnis) in Gebrauch ist. Johannes Madey und Georg Vavanikunnel weisen darauf hin, daß *raza* „in der Einzahl selten verwendet [wird]. Die Mehrzahlform *raze* dagegen kann unterschiedliche Bedeutungen haben. Man bezeichnet damit sowohl das, was man mit dem

⁷ Ebd. 26: „The sacraments of the church, according to the divine scriptures, are seven in number: the priesthood, which is ministry of all the other sacraments; holy baptism; the oil of unction, the oblation of the body and blood of Christ; absolution; the holy leaven, namely, the king (Malka); the sign of the lifegiving cross.“

⁸ G. WINKLER, [Rez.] Gottesdienst der Kirche. Handbuch der Liturgiewissenschaft 7/2 (= Sakramentliche Feiern I/2). Hg. H. B. Meyer [u. a.], Regensburg 1992. In: ThQ 174 (1994) 332.

⁹ A. KALLIS, Sakramente (mysteria) III, orth. Sicht. In: ÖL (1987) Sp. 1082.

¹⁰ Sehr aufschlußreich nicht nur für die evangelisch/katholische Diskussion ist etwa F. HAHN, Sakramentales Leben und Amt. Bibeltheologische Grundlegung. In: OeFo 9 (1986) 65–80.

lateinischen Wort *sacramentum* bzw. mit dem griechischen Wort *mysterion* meint als auch alle heiligen Zeichen, die die Kirche zur Heiligung ihrer Glieder eingesetzt hat, also die *Sakramentalien*. So ist es nicht verwunderlich, wenn auch die Gaben zur Darbringung (*qurbana*) des eucharistischen Opfers *raze* genannt werden.¹¹ Die ostsyrische Theologie spricht also, wo immer das Heilshandeln Gottes getragen von der Kraft des Heiligen Geistes wirksam wird, von *raza*. „Die Zahl der ‘Mysterien’ [*raze*] ist infolgedessen fast unbegrenzt, und wenn die Theologen sich mit Vorliebe bei den wichtigsten aufhalten, so ist diese Vorliebe keineswegs exklusiv.“¹² Eine Übersetzung des Wortes „*raza*“ allein mit „Sakrament“ wird dem syrischen Begriff nicht gerecht. Es sollte unübersetzt bleiben.

Nichtsdestoweniger kommen in Mar Dinkhas Kommentar zum Lima-Dokument sowohl der lateinische Begriff als auch die Siebenzahl vor.

2. Die Siebenzahl

Die seit dem 12. Jh. von lateinischen Theologen konstruierte Siebenzahl der Sakramente als Ausdruck der Vollkommenheit des Heilshandelns Gottes am Menschen, wird vom 13. Jh. an auch von den Ostkirchen übernommen, „während nur wenige der orthodoxen Theologen [. . .] eine genaue Festlegung der konstitutiven Riten vornahmen“¹³. Die Lehre der sieben Sakramente hat den Weg in den Osten über Unionsverhandlungen mit Rom gefunden. Sie ist in jenem Glaubensbekenntnis des Kaisers Michael Palaiologos, das auf der vierten Sitzung des Konzils von Lyon (6. Juli 1274)¹⁴ verlesen wurde, ebenso enthalten wie in der Bulle über die Union mit den Armeniern „*Exultate Deo*“ des Konzils von Florenz (22. November 1439)¹⁵.

Wie kommt nun aber die Siebenzahl nach Baghdad, d.h. in die unweit von der ehemaligen Reichshauptstadt Seleukia-Ktesiphon gegründete Residenzstadt der abbasidischen Kalifen, wo seit 1258 die Mongolen regierten und nunmehr auch der Sitz des Patriarchen der Kirche des Ostens lag?

Im Jahre 1281 wurde der aus China stammende Turko-Tatare Yahballähā zum Katholikos-Patriarchen der Kirche des Ostens gewählt.¹⁶ Ursprünglich hatte er eine Pilgerreise in das Heilige Land geplant, die er entlang der Seidenstraße gemeinsam mit seinem Mönchslehrer, dem Einsiedler Rabban Šaumā, von Peking aus antrat. Allerdings verblieb er dann im Zweistromland, trat die Nachfolge des Patriarchen Mar Dinkha I. an und erreichte Jerusalem nie. Er hatte dieses Amt 36 Jahre lang inne und erlebte Höhepunkt und Niedergang seiner Kirche.

¹¹ J. MADEY – G. VAVANIKUNNEL, *Raza. Die Ordnung der feierlichsten Form der Göttlichen Liturgie der Thomas-Christen Indiens ostsyrischer Überlieferung*. Paderborn-Kottayam 1993, Einführung.

¹² I.-H. DALMAIS, *Die Mysterien (Sakramente) im orthodoxen und altorientalischen Christentum. Theologie und liturgischer Vollzug*. In: HOK 2, 144.

¹³ Ebd. 141.

¹⁴ Vgl. DH 861.

¹⁵ Vgl. DH 1310–1328.

¹⁶ Vgl. W. HAGE (s. Anm. 2); DERS., *Syriac Christianity in the East*. Kottayam 1988 (Mōrañ 'Eth'ō 1) 68–79; J.-M. FIEY, *Le grand catholicos turco-mongol Yahwalaha III (1281–1317)*. In: POC 28 (1988) 209–220.

Unter dem christenfreundlichen Ilchanat Argüns (1284–1291)¹⁷ kommt es zu jenem Ereignis, das in unserem Zusammenhang von Interesse ist. Der Vater von Argün, Hülagü, wurde 1260 in einer Entscheidungsschlacht in Palästina von den ägyptischen Mameluken geschlagen. Argün suchte nun Verbündete für seinen Plan, gegen den Islam und die Araber militärisch vorzugehen. Diese sah er im christlichen Abendland. Um seinen Bündnisplan dem Papst und dem Westen selbst zu unterbreiten, entsandte er den Mönch Rabban Šaumā, der „mit einigen Klerikern im Jahre 1287 aufbrach, ausgerüstet mit Schreiben Arguns und Geschenken an die Herrscher Europas“¹⁸. Der Reisebericht ist in der ursprünglich persisch abgefaßten und syrisch erhaltenen Biographie Yahballāhās III. erhalten und schildert die Erlebnisse des Gesandten des Ilchans und des Patriarchen.¹⁹

Der Mönch aus dem Fernen Osten wurde auf seiner einjährigen Reise überall freundlich aufgenommen: in Konstantinopel vom byzantinischen Kaiser, in Rom von den Kardinälen (Papst Honorius IV. war gerade verstorben), in Paris vom französischen König Philip IV. und in Gascony vom englischen König Edward I., der auch die Eucharistie aus der Hand Šaumās empfang. Politisch blieb die Reise erfolglos und es kam zu keinem Bündnis zwischen christlichen Mongolen und dem Westen gegen den Islam, welches „die politische Gestalt des Vorderen Orients mit allen religiösen Konsequenzen für Islam, Christentum und endgültigen Glaubensstand der Mongolen grundlegend hätte verändern können. Das Abendland erwiderte, aus welchen Gründen auch immer, das Angebot aus dem Osten nicht und verlor in demselben Jahr 1291, in dem der Ilchan Argun starb, seinen letzten palästinensischen Brückenkopf Akko an die Mameluken“²⁰.

Kirchenhistorisch indes ist das konkrete Gegenübertreten von lateinischer und ostsyrischer Kirche hervorzuheben. Die römischen Kardinäle lernten von Rabban Šaumā, daß dessen Kirche von Thomas, Addai und Mari gegründet wurde. Er stellte sein Glaubensbekenntnis vor, das im wesentlichen das des Konzils von Nizäa war, konsequenterweise ohne den westlichen Zusatz „filioque“ und mit der aus römischer Sicht häretischen Formel Babais des Großen († 628) „zwei kyane, zwei qnome und ein parsopa“, welche 612 von der Kirche des Ostens in Seleukia-Ktesiphon synodale Anerkennung erfuhr.²¹ Als die Kardinäle diese Fragen näher erläutern wollten, sagte Rabban Šaumā, er sei nicht gekommen,

¹⁷ Den Titel *Ilchan* (Stammesfürst, Friedensfürst) führte als erster der Vater Argüns, Hülagü. Damit ist die seit 1256 regierende mongolische Dynastie bezeichnet, die jene von ihnen beherrschten Gebiete Persien, Mesopotamien und Teile Kleinasien zu wirtschaftlichem Wohlstand führte. Ab 1335 rief sie sich in Bürgerkriegen auf. Zur Liste der Ilchane vgl. A. R. VINE, *The Nestorian Churches. A Concise History of Nestorian Christianity in Asia from the Persian Schism to the Modern Assyrians*. London 1937, 169.

¹⁸ HAGE (s. Anm. 2) 98.

¹⁹ *Histoire de Mar-Jabalaha, de trois autres patriarches, d'un prêtre et de deux laïques nestoriens*. Ed. P. Bedjan. Paris 1895. Engl. Übers. vgl. E. A. W. Budge, *The Monks of Qûblâi Khân Emperor of China*. London 1928.

²⁰ HAGE (s. Anm. 2) 98.

²¹ Zur Terminologie vgl. S. BROCK, *The Christology of the Church of the East*. In: *Traditions and Heritage of the Christian East*. Hg. D. Afanogenov – A. Muraviev. Moskau 1996, 159–179. Zur Christologie Babais vgl. L. ABRAMOWSKI, *Die Christologie Babai des Großen*. In: *OrChrA* 197 (1974) 219–244; DIES., *Babai der Große. Christologische Probleme und ihre Lösungen*. In: *OrChrP* 41 (1975) 289–343; G. CHEDIATH, *The Christology of Mar Babai the Great*. Kottayam 1982 (OIRSI 49); DERS., *The Theological Contribution of Mar Babai the Great*. In: *Syriac Dialogue. First Non-Official Consultation on Dialogue within the Syriac Tradition*. Hg. Pro Oriente. Vienna 1994, 155–166.

um zu argumentieren, sondern um dem Papst seine Ehrerbietung darzubringen.²² Auf seiner Rückreise kam Šaumā nochmals in Rom vorbei und traf mit dem neugewählten Papst Nikolaus IV. (1288–1292) zusammen. In einer der römischen Basiliken durfte Šaumā seine ost-syrische Liturgie feiern und empfing am Palmsonntag des Jahres 1288 die Eucharistie aus der Hand des Papstes. Mit Geschenken und Schriftstücken kehrte der Gesandte heim nach Baghdad. Mit dabei war auch ein Brief des Papstes Nikolaus IV. an Patriarch Yahballāhā III., der das Glaubensbekenntnis des Michael Palaiologos enthält.²³

Daß die Siebenzahl so in die Kirche des Ostens gelangt ist, korrespondiert zeitlich auch mit Wilhelm de Vries' Feststellung, erst bei den zwei bedeutenden ostsyrischen Theologen 'Abdišo bar Brikā († 1318) und Timotheos II. († 1332) finde man eine Aufzählung der Sakramente, die den Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, „und zwar tritt hier zum ersten Male bei den Nestorianern die Siebenzahl auf“²⁴. Zuvor gibt es eher zufällige Aufzählungen, zumeist in Liturgieerklärungen – jene des Joḥannan Bar Zo'obi (13. Jh.) ist hervorzuheben²⁵ – oder in Briefen zu liturgischen Fragen.

Auf die Übersendung der Professio fidei des Michael Palaiologos an Patriarch Yahballāhā III. weist bereits Martin Jugie hin.²⁶ Darüberhinaus macht Eugène Tisserant in seinem nach wie vor grundlegenden Artikel auf die Beziehungen mit den Lateinern zu jener Zeit aufmerksam: 1290 predigte beispielsweise der Dominikaner Rinaldo de Montecroce in den Kirchen Baghdads. Dies zeigt den durchaus vorhandenen, wenn auch nicht immer konfliktfreien Kontakt zwischen Lateinern und Ostsyern: Als Rinaldo de Montecroce in seiner Predigt Maria als Gottesgebälerin bezeichnete, expedierten ihn die empörten Gläubigen aus der Kirche und unterzogen dieselbe einer rituellen Reinigung mit Rosenwasser.²⁷

3. 'Abdišo bar Brikā († 1318) und Timotheos II. († 1332)

'Abdišo und Timotheos II. sind die einzigen, die eine systematische Sakramententheologie der ostsyrischen Kirche entworfen haben.

Der Metropolit von Mosul und Arbela, Timotheos, wird 1318 Nachfolger Yahballāhās III. auf dem Patriarchenstuhl. Bei Amtsantritt hielt er eine Synode ab, deren Beschlüsse im fünften Teil seines Nomokanonos enthalten sind.²⁸ Von besonderer Bedeutung ist jedoch sein Buch über *Die Sieben Gründe der kirchlichen Geheimnisse*.²⁹

„Das Buch des Timotheos enthält nicht bloss eine Erklärung der Liturgie, sondern behandelt auch systematisch eine Reihe von Fragen, welche die Sakramentenlehre betreffen. Diese Schrift ist die

²² Vgl. VINE (s. Anm. 17) 152.

²³ Vgl. DALMAIS (s. Anm. 12) 142.

²⁴ DE VRIES (s. Anm. 4) 54.

²⁵ Vgl. W. DE VRIES, Die „Erklärung der göttlichen Geheimnisse“ des Nestorianers Joḥannan Bar Zo'obi (13. Jahrh.). In: OrChrP 9 (1943) 188–203.

²⁶ Vgl. M. JUGIE, *Theologia dogmatica christianorum orientalium ab Ecclesia Catholica dissidentium*. T. V: *De Theologia dogmatica Nestorianorum et Monophysitarum*. Paris 1935; DE VRIES (s. Anm. 4) 56.

²⁷ Vgl. E. TISSERANT, L'Église Nestorienne. In: DThC 11/1 (1931) 222.

²⁸ Vgl. A. BAUMSTARK, *Geschichte der Syrischen Literatur mit Ausschluß der christlich-palästinensischen Texte*. Bonn 1922, 325.

²⁹ Vgl. W. DE VRIES, Timotheus II (1318–32) über „Die Sieben Gründe der kirchlichen Geheimnisse“. In: OrChrP 8 (1942) 40–94. Inhaltsangabe mit syr. Textauszügen bei ASSEMANI, *Bibliotheca Orientalis Clementino-Vaticana*. Vol. III.1. Rom 1725, 572–580.

ausführlichste und umfassendste Abhandlung, die wir überhaupt bei den Nestorianern über die Sakramente finden.“³⁰

Timotheos II. gibt jedoch keine nähere Begründung für die vor seiner Zeit unbekannte Siebenzahl, er übernimmt sie lediglich und gliedert sein Buch wie folgt:

„Cap. 1 de sacerdotio, Cap. 2 de consecratione ecclesiae et altaris, Cap. 3 de baptismo, et sacro oleo, Cap. 4. de sanctis sacramentis corporis et sanguinis, Cap. 5. de benedictione monachorum, Cap. 6. de officio pro defunctis, Cap. 7. de sacramento desponsationis.“³¹

Gemäß Timotheos werden die *raze* durch die Vermittlung des Priestertums oder des Bischofsamtes vollzogen und in Haupt- und Nebengeheimnisse unterteilt. Handauflegung, Altarweihe, Taufe und Eucharistie sind *raze* im strengen Sinn, während Mönchsweihe, Begräbnisritus und Eheschließung als zweitrangig betrachtet werden.

„Die Mönchsweihe wird nur von Timotheos II. zu den Geheimnissen gerechnet. Der Begräbnisritus wird schon in der Frühzeit zusammen mit den Geheimnissen erwähnt. Erst Timotheos II. zählt diesen ausdrücklich zu den sieben Geheimnissen. Das gleiche gilt von der Ehe.“³²

Eine andere Aufzählung findet man bei ‘Abdīšō (Ebedjesus) bar Brikā, dem Metropolit von Nisibis und Armenien. Er gilt als der letzte große ostsyrische Schriftsteller. Zu seinem umfassenden Œuvre, das er selbst am Schluß seines für die syrische Literaturgeschichte wichtigen Schriftstellerkataloges³³ nennt, gehören ein Kommentar zum Alten und Neuen Testament, Arbeiten zur Philosophie der Griechen, eine Widerlegung der Häresien, mehrere dogmatische Schriften sowie maßgebliche Werke zum Kirchenrecht.³⁴

Von seinen dogmatischen Schriften ist vor allem das *Buch der Perle* (Marganitha) über die Wahrheit des christlichen Glaubens hervorzuheben. Der syrische Text mit lateinischer Übersetzung wurde von Angelo Mai publiziert³⁵, eine englische Übersetzung bietet George P. Badger.³⁶ Das *Buch der Perle* gliedert sich in fünf Teile: 1. Trinitätstheologie, 2. Proto-logie, 3. Christologie, 4. Sakramententheologie, 5. Eschatologie.

Die kurze systematische Darstellung des vierten Abschnittes nennt Priestertum, Taufe, Öl der Salbung, Opfer des Leibes und des Blutes Christi, Absolution, Sauerteig und Kreuzzeichen, in eben dieser Reihenfolge.³⁷ Die bei ‘Abdīšō genannten Mysterien entsprechen jenen der Antwort der Kirche des Ostens auf den Lima-Text. Patriarch Mar Dinkha IV. hat den eingangs zitierten Satz dem *Buch der Perle* entlehnt. Nicht nur das, die gesamte Antwort wurde wortgleich ‘Abdīšō entnommen. Dies erklärt nun auch den hier auftauchenden Begriff „Sakrament“, den Mar Dinkha verwendet. Der syrische Text dieses Passus aus dem *Buch der Perle* beginnt mit „*raze*“, das von Assemani mit „Sacramenta“ wiedergegeben wird. Badger übersetzt ins Englische ebenfalls mit „Sacraments“. Wie ein Textvergleich

³⁰ DE VRIES (s. Anm. 4) 27.

³¹ ASSEMANI, Bibliotheca Orientalis Clementino-Vaticana. Vol. III.2. Rom 1728, 240.

³² DE VRIES (s. Anm. 4) 287.

³³ Vgl. G. S. ASSEMANI (s. Anm. 29) 325–361; engl. Übers.: G. P. BADGER, The Nestorians and their Rituals II. London 1852 (Reprint 1987), 361–379.

³⁴ Es sind nicht mehr alle Werke erhalten, vgl. BAUMSTARK (s. Anm. 28) 323–325.

³⁵ Vgl. A. MAI, Scriptorum veterum nova collectio e Vaticanis codicibus edita. Tom. X.2. Rom 1838, 317–366. Inhaltsangabe mit syrische Textauszügen bei ASSEMANI (s. Anm. 29) 352–360.

³⁶ Vgl. BADGER (s. Anm. 33) 380–422.

³⁷ Vgl. Syr. u. Lat. bei ASSEMANI (s. Anm. 29) 356: „Sacramenta [*raze*] ecclesiae septem sunt juxta mentem divinarum scripturarum. Primum est sacerdotium, quod perficit omnia sacramenta; secundum sanctum baptismum; tertium oleum unctionis; quartum oblatio corporis et sanguinis Christi; quintum remissio peccatorum; sextum sacrum fermentum; septimum signum vivificae crucis.“ Engl. BADGER (s. Anm. 33) 404.

zwischen Mar Dinkhas Kommentar und Badgers Übersetzung unschwer zeigt, ist die englische Übersetzung die Vorlage für die Antwort auf den Lima-Text.

Mit der Übernahme der Ausführungen 'Abdīšōs durch den gegenwärtigen Katholikos-Patriarchen wird aber auch festgelegt, daß Theologie und Zählung des ostsyrischen Theologen aus dem 13. Jh. heute in der Kirche des Ostens Gültigkeit hat.

'Abdīšō (und mit ihm Mar Dinkha IV.) will die Siebenzahl als für das Heil des Menschen notwendig begründen. Wie der Mensch geboren werden muß, so muß er, um zur Welt der Unsterblichen zu gehören, aus der Taufe neu geboren werden. Dies geschieht durch den spirituellen Vater, den Priester. Wie der Mensch, um zu leben, Nahrung braucht, so braucht der Getaufte die Eucharistie. Wie der Mensch der Heilung von Krankheit bedarf, so benötigt er der Vergebung der Sünden durch den Priester, dem spirituellen Arzt. Das Öl der Salbung begleitet die neue Geburt durch die Taufe, der heilige Sauerteig wird für den Leib Christi gebraucht, durch das lebensspendende Zeichen des Kreuzes werden alle *raze* vollendet. Die Begründung der letztgenannten drei *raze* läßt Mar Dinkha IV. aus, wie auch jene Bemerkung 'Abdīšōs, die zeigt, daß man zu seiner Zeit zwar in der Siebenzahl Übereinstimmung zu erzielen beginnt, nicht jedoch über die Frage, um welche *raze* es sich handelt: „Aber manche Christen, die den Sauerteig nicht besitzen, anerkennen gemäß der Anordnung Christi [. . .] die Ehe als siebentes Sakrament.“³⁸

Die für die gültige Spendung des Geheimnisses erforderlichen drei Dinge übernimmt Mar Dinkha wiederum aus dem *Buch der Perle*: Es sind dies erstens ein Priester, zweitens die Einsetzung durch Christus und drittens der Glaube des Empfängers.³⁹

4. Priestertum, Taufe und Eucharistie

Wie Wilhelm de Vries zeigt, treten unter den Mysterien der Kirche des Ostens im wesentlichen zwei Gruppen hervor: Taufe – Eucharistie und Taufe – Eucharistie – Priesterweihe. Dies gilt vor allem für die Zeit vor 'Abdīšō und Timotheos II., hat jedoch insgesamt für die ostsyrische Theologie Gültigkeit.

„Was die Lehre von den Geheimnissen der Kirche im allgemeinen betrifft, finden wir in allen Jahrhunderten immer die wesentlich gleiche Anschauung von [. . .] der Vollmacht zum Vollzug der Mysterien, die den Priestern der Kirche von Gott verliehen wurde. [. . .] Eucharistie und Taufe gelten zu allen Zeiten als die wichtigsten Sakramente.“⁴⁰

Diese Theologie spiegelt sich auch in 'Abdīšōs Hervorhebung des Priestertums wider, welches er – wie auch Timotheos II. – an erster Stelle der sieben Mysterien nennt. Auch führt er es unter den drei für jedes Geheimnis notwendigen Dinge als erstes an. Sodann treten Taufe und Eucharistie unter den anderen *raze* hervor. Die übrigen Mysterien sind nicht von diesen Hauptgeheimnissen zu trennen: Das Öl der Salbung gehört zur Taufe, Vergebung der Sünden wird durch das Priestertum vollzogen, der heilige Sauerteig gehört zur Eucharistie und das Kreuzzeichen besiegelt alle *raze*.

'Abdīšō begründet die hervorragende Stellung des Priestertums damit, daß es für den Vollzug der anderen *raze* notwendig ist. Es ist das grundlegende Geheimnis und „Dienst

³⁸ Vgl. BADGER, ebd. 405.

³⁹ Vgl. ebd.; Churches Respond to BEM III (s. Anm. 1) 26f; Dt. Übers. des Passus vgl. DE VRIES (s. Anm. 4) 59.

⁴⁰ Ebd. 285.

der Vermittlung zwischen Gott und den Menschen“⁴¹. Das Priestertum steht in der „apostolischen Sukzession [. . .], die in der Kirche durch die Handauflegung weitergegeben wird“⁴². Mar Dinkha IV. betont das Priestertum im Schreiben zum Lima-Dokument in besonderer Weise, indem er anstatt der zwei Sätze zum Diakon, die im *Buch der Perle* das Kapitel zum Priestertum abschließen, einen eigenen Satz hinzufügt:

„Das Priestertum ist das wichtigste und vornehmste Sakrament in der Kirche, durch welches alle anderen Sakramente der Kirche vollendet und vervollkommen werden; und es ist das größte Geschenk, das Gott der Menschheit gab, indem er den Menschen ermächtigte, seinen Mitmenschen die Sünden zu vergeben.“⁴³

Der indische Metropolit Mar Aprem, folgt in seinen Ausführungen wohl der Aufzählung ‘Abdišōs, hebt jedoch Taufe und Eucharistie (Qurbana) als „major sacraments“⁴⁴ hervor und behandelt diese in eigenen Abschnitten. Das Priestertum zählt er zu den nachgeordneten Mysterien, wenn auch „among the five minor sacraments, ordination should be treated first“⁴⁵. Die hervorragende Stellung von Taufe und Eucharistie wird in der ostsyrischen Literatur durchweg betont. Joḥannan Bar Zo’obi (13. Jh.) hebt diese explizit hervor: „Ich bekenne zwei Geheimnisse, die in der heiligen Kirche niedergelegt sind: das eine, das Geheimnis der Taufe, das andere aber das des Leibes und des Blutes.“⁴⁶ Durch Taufe und Eucharistie hat jeder Gläubige Anteil an Tod und Auferstehung Christi. Demnach sind dies die beiden wichtigsten Mysterien. Allerdings – so wird man im Sinne ‘Abdišōs hinzufügen können – werden diese erst durch die mit der Kraft des Heiligen Geistes ausgestattete priesterliche Handlung vollzogen.

Conclusio

Die Kirche des Ostens übernimmt in ihrer Antwort auf die Konvergenzerklärung zu Taufe, Eucharistie und Amt (Lima 1982) die ostsyrische Theologie aus dem 13. Jh. Der Text wird wörtlich aus dem *Buch der Perle* des ‘Abdišō (Ebedjesus) bar Briḱā († 1318) entlehnt, d. h. dessen „Sakramententheologie“ ist heute in der Kirche des Ostens von Bedeutung.

Die Ostsyrer haben selbst kaum Anstrengungen unternommen, eine systematische Sakramentenlehre, wie sie der Westen konstruierte, darzulegen. Derartige Arbeiten sind als Reaktion auf westliche Anfragen zu sehen. Die ostsyrische Theologie des Mittelalters – insbesondere ‘Abdišō und Timotheos II. – übernimmt die Siebenzahl vom Westen, nicht aber die selben Geheimnisse. Die Siebenzahl entspricht jedoch kaum dem ostsyrischen Begriff *raze* – wie er bei ‘Abdišō und Timotheos II. lautet – und wirkt „aufgesetzt“. Metropolit Mar Aprem stellt darüberhinaus fest, daß im zur Zeit einzigen katechetischen Buch der Kirche des Ostens, den im 20. Jh. kompilierten „Messianic Teachings“⁴⁷, die Zahl der Sakramente nicht angeführt wird.

⁴¹ BADGER (s. Anm. 33) 405; Churches Respond to BEM III (s. Anm. 1) 27.

⁴² BADGER, ebd. 406; Churches Respond to BEM III, ebd. 27.

⁴³ Churches Respond to BEM III (s. Anm. 1) 28.

⁴⁴ M. APREM (s. Anm. 5) 30.

⁴⁵ Ebd.

⁴⁶ Vgl. DE VRIES (s. Anm. 4) 52; BADGER (s. Anm. 33) 151; M. APREM (s. Anm. 5) 14.

⁴⁷ Vgl. M. APREM, ebd. 18. Die „Messianic Teachings“ waren mir nicht zugänglich. Mar Aprem führt das Buch leider nicht in seiner Bibliographie an.

„Gegenwärtig kennen die meisten Gläubigen der Kirche des Ostens die Namen der Sakramente nicht. Obwohl das *Buch der Perle* einen Abschnitt über die Sakramente hat, schweigen andere Bücher darüber. Auch die *Messianic Teachings* behandeln zwar das Priestertum im Kapitel 'Über die Heilige Kirche' im Detail, erwähnen jedoch nicht, ob es eines der Sakramente ist oder nicht.“⁴⁸

Da das Heilshandeln Gottes und die Heilserfahrung des Menschen im Mittelpunkt stehen, ist die Zahl und die genaue Festlegung der Geheimnisse unbedeutend.

⁴⁸ Ebd. 45.